© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sie stimmen in allen Punkten mit den vor drei Jahren durch Herrn Rebourgeon am Tag nach der ersten Konfiskation gemachten überein. Sie beweisen wieder einmal, dass, wenn unter der Bevölkerung von Paris niemals ein einziger Fall von Trichinosis beobachtet worden ist, dieses nicht allein an den kulinarischen Gewohnheiten der Franzosen liegt, sondern daran, dass die Trichinen, wenn deren im amerikanischen Speck vorhanden sind — und sie fehlen gar nicht darin — tot, vollkommen tot sind.

Es würde heute noch von Interesse sein, im Handel befindlichen Speck oder Schinken von nachweisbar amerikanischen Ursprung aufzufinden, worin noch lebende Trichinen vorkommen. Wir unserseits glauben, dass, wenn etwa das Faktum bewiesen werden sollte ohne jeglichen Grund eines etwa möglichen Irrtums, es eben durch seine Seltenheit eines der interessantesten sein würde, und wir die ersten sein würden, die auf dasselbe aufmerksam machten.

G. Pouchet.

Notiz über Regenwürmer.

In seinem bekannten letzten Werke über die Regenwürmer gibt Darwin an (S. 120), dass Würmer in allen Teilen der Welt gefunden werden und auf den isoliertesten Inseln vorkommen. Sie leben in Massen auf Island und sind bekannt von Westindien, St Helena, Madagaskar, Neu-Kaledonien und Tahiti. In dem antarktischen Gebiet wurden Regenwürmer von Kerguelen-Land durch Ray Lankester beschrieben. Darwin selbst hat sie auf den Falklandsinseln gefunden. — Da ist es nun eine interessante Thatsache, dass, wie Rob. Miller Christy aus Chigual St. James bei Chelmsford an den Herausgeber der Nature schreibt (Nr. 740 Jan. 3 1884), in Manitoba und den kanadischen Nordwestterritorien, d. h. also in dem ganzen Gebiet zwischen dem Winnipeg und den Rocky Mountains, Regenwürmer zu fehlen scheinen, während sie nicht weit davon zu Toronto und in anderen Teilen am Ontario massenhaft vorhanden sind. Der Briefschreiber möchte den regelmäßig Jahr für Jahr über enorme Teile des Gebiets sich erstreckenden Präriebränden die Schuld daran zuschieben. Er findet, dass in demselben Gebiet auch Landschnecken absolut fehlen, während Bäche, Ströme und Teiche von Süßwasserschnecken wimmeln. Der Abwesenheit der Regenwürmer schreibt der Briefschreiber es zu, dass die Massen von Diluvialgeschieben, die über der Fläche zerstreut sind, nicht schon längst unter dem Erdreich vergraben sind, desgleichen Schädel und Gerippe von Büffeln, die in solchen Massen auf der Prärie vorkommen und daselbst offenbar schon lange Zeit gelegen haben. Der Briefschreiber beruft sich betreffs der Richtigkeit seiner Behauptung auf eigne Beobachtung, auf die Angaben der Ansiedler und auf das Zeugnis Leo Royer's, der mit den Ingenieuren der Canadian Pacific Railway mehrere Jahre in diesem Gebiet sich aufgehalten hat.

Ed. Seler (Berlin).

Verlag von Eduard Besold in Erlangen. — Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1884-1885

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Seler Eduard Georg

Artikel/Article: Notiz über Regenwürmer. 608